

Apropos Fortschritt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues aus unserer kleinen Stadt

Auf das Wiedersehen mit Thornton Wilders interessantem Stück «Unsere kleine Stadt» freute sich Puck. Jedoch «des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil» – die Freude wurde ihm nämlich ziemlich vergällt. Nicht etwa durch das gute Gastspiel-Ensemble mit H. J. Kulenkampff, sondern durch die Leistungen jener Häuserbauer, die ihr Werk vom Volksmund als «Fleischkäs» apostrophiert erhielten. Puck erlebte nun zum ersten Mal besagten Fleischkäse von innen – er war nicht bekömmlich. Vier Schwierigkeiten machen dem Besucher zu schaffen.

Da ist einmal die Garderobe – ein völlig missglücktes Gebilde, dazu bestimmt, Gast wie Garderobière gleichermaßen zu verärgern: Viel zu dicht aufeinander gepfercht werden die bedauernden Kleidungsstücke, und wehe dem, der mit Hut oder Schirm anrückt – da erwachsen unlösbare Probleme. Pucks Pelzkappe konnte mangels Hutablage kein Plätzchen finden und verblieb für den ganzen Theaterabend in seinen Händen. Ein Versuch, damit die total unmögliche Sitzgelegenheit zu polstern, hatte keinen Erfolg. Die Stühle sind Miniaturausgaben ihrer Gattung, geeignet für beinamputierte Zwerge – sie sind kreisrund und mit dem Übel behaftet, den Hintern des «Besitzenden» nur teilweise zu stützen. Physikalischen Gesetzen folgend ist also die Belastung pro Quadratzentimeter verwendeten Fudis viel zu gross (weil's so wenige cm² sind!). Und das macht sich mit der Zeit in schmerzhaften Gefühlen in dieser Region bemerkbar. Statt nach vorn, beginnt man sich nach hinten zu konzentrieren. Unruhig rutscht der Theatergast auf dem Stühlchen umher, bewegt es damit etwas und verursacht solcherart ein grässliches Geräusch, da der Boden eine kiesartige Beschaffenheit hat – es knirscht alenthalben (und nicht nur mit den Zähnen).

Ein viertes Ungemach erwächst dem geplagten Zuschauer aus einer Akustik des Saales, welche als verheerend bezeichnet werden muss und nur noch von den Weinpreisen des Lokals – serviert wird zu allem Überfluss auch noch – übertroffen wird. 37 Franken für eine Bouteille «Ceil de Perdrix» – das jagt wohl der Milchflasche den Nuggi hinaus.

So wird aus Puck – aus architektonischen Gründen – kein Stammgast. *Puck*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Konsequenztraining

Über die heutigen jungen Frauen sagte der für seinen Witz und seine originellen Modelle bekannte Basler Modeschöpfer Fred Spillmann: «Die meisten sind emmanzipimpelpampelpumpel – und glauben, Schlamperei sei Emanzipation. Von «Schön-Sein» verstehn sie gar nichts mehr. Wie sollen sie so je einen Mann emanzipieren können?» *Boris*

Apropos Fortschritt

Technik und Elektronik werden tatsächlich immer menschlicher. Jetzt wird bereits ein Computer als «einer der zerstreutesten» angepriesen ... *pin*

Armon Planta

Überwiegendes Interesse

Das oft zitierte ÜBERWIEGENDE INTERESSE ist meistens bloss deswegen überwiegend weil die massgebenden Kreise als Waagmeister es meisterhaft verstehen die Waage zu ihren Gunsten zu gewichten.

Das so erzielte Übergewicht nennen sie dann treuherzig und brav ÖFFENTLICHES INTERESSE